

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupreisse

mit Loschwitzer Anzeiger

Zust-Kont: Stadtbad Dresden, Girokonto Blasewitz Nr. 688

Postisch-Kont: Nr. 517 Dresden

Abreiss-Kontakt: Kino Dresden Nr. 31302

Adress: Elbgaupreisse Blasewitz

Redaktion und Expedition

Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
22. Jahrgang

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbereich) der Gemeinden Blasewitz, Niederpoyritz, Höstewitz, Pillnitz, Weßig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Berlag: Elbgau-Dachdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Döser & Co. Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Inhalt Carl Dräse, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden. Geheimer Redakteur: Auguste Blasewitz. — Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus mit 20 Goldpfennigen berechnet. Reklamen die 4 geprägten Ziffern enthalten, werden bis 20 Goldpfennigen berechnet. Reklamen die 4 geprägten Ziffern enthalten, werden mit 50% auf 20 Goldpfennigen berechnet. Schätz der Anzeigenannahme vom 11. März. Für das Erreichen eines Anzeigens am bestimmten Tag oder Plakat, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Anzeigentnahmen sind sofort bei Erreichung der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gilltige Zeitungspreis in Abrechnung gebracht. Abholungspruch erlischt: b. verpä. Zahlung, Rüge ob Konturs d. Auftraggeber, oder aufgegeb. werden, dann wir eine Verantwortl. bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Nr. 65

Mittwoch, den 18. März

1925

Neue Bestimmungen zum Reichspräsidenten-Wahlgesetz

Doch amtliche Stimmzettel

Das vom Reichstag angenommene Inkraftsetzen über Änderung des Präsidiumswahlgesetzes, das die Einführung des amtlichen Stimmzettels brachte und im Zusammenhang damit Wahlvorschläge einführte, hat noch Ausführungsbestimmungen erforderlich gemacht, die heute vom Reichsminister des Innern mit Zustimmung des Reichstages in einer zweiten Änderungsverordnung zur Reichstagsordnung erlassen wurden.

Die Verordnung wird in der heute erschienenen Sondernummer des Reichstagsblattes veröffentlicht. Sie bringt nähere Vorschriften über den Inhalt der Wahlvorschläge und ihre Auslösung. In jedem Wahlvorschlag soll der Auwärter mit Vor- und Zusammnamen angeführt, Stand oder Wohnort und Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über seine Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Der Wahlvorschlag muß einen Vertrauensmann und Stellvertreter bezeichnen, die beauftragt sind, dem Reichspräsidenten Erklärungen abzugeben. Reicht diese Bezeichnung, so gilt der erste Unterzeichnete als Vertrauensmann und der zweite als sein Stellvertreter. Die sonstigen Bestimmungen der Reichstagsordnung über die Durchführung der Präsidentenwahl sind der neuen Gesetzesänderung angepaßt worden. Die bisherige Vorschrift, daß gleichzeitig, wenn für den ersten Wahltag ein Stimmzettel ausgestellt wird, ein solcher für den zweiten ausgestellt wird, wurde gestrichen. Für die Ausstellung von Stimmzetteln wird künftig jeder Wahltag gesondert behandelt. bemerkt wird, daß die Frist für die Einreichung der Wahlvorschläge beim Reichspräsidenten am Donnerstag den 19. dieses Monats nachts 12 Uhr abläuft.

Die Deutschhannoveraner für die bayerische Sonderkandidatur

Die deutschhannoversche Partei fordert durch einen in der "Hannoverschen Landeszeitung" veröffentlichten Aufruf ihre Parteianhänger auf, bei der Wahl des Reichspräsidenten am 29. März geschlossen für den Ministerpräsidenten Dr. Dr. als den noch in letzter Stunde aufgestellten einzigen föderalistischen Kandidaten zu stimmen.

Auch noch eine nationalsozialistische Kandidatur?

Wie die Deutschnationale Korrespondenz erfaßt, hat sich Adolf Hitler entschlossen, für die Reichspräsidentenwahl eine nationalliberal-sociale Sonderkandidatur aufzustellen. Diese Kandidatur soll nur die Stimmenzahl prallen, die die Partei für die endgültige Entscheidung zur Verfügung stehen.

Aufstand des Wahlkampfes

Der Wahlkampf um die Reichspräsidentenwahl ist gestern in Berlin von der Sozialdemokratie durch eine Reihe von Verhandlungen eröffnet worden.

Am Sonnabend hielt gestern abend der demokratische Reichspräsidentenwahlkandidat Staatspräsident Dr. Hellpach eine Wahlrede, in der er sich für die Demokratisierung Deutschlands einsetzte, die heute von weiten Kreisen bekämpft werde. Es handelt sich nicht mehr um die Frage Republik oder Monarchie. Der Kampf der Bevölkerung zwischen dem demokratischen und dem konservativen Staat ist nicht eine fertige Staatsform. Es bedeute vielmehr eine bestimmte Art von Menschenrecht, in dem sich Selbstbewußtsein mit Vaterlandserwerb verbindet.

Der Reichsbund der Wirtschaftspartei empfahl den Angehörigen der Partei die Wahl von Marx, erklärte jedoch, die Partei schalte sich für den aktuellen Wahlkampf ihrer Meinung vor.

Der Eisenbahnerstreik

Besserung der Streitlage

Die Streitlage bei der Reichsbahn hat sich etwas gebessert. Es fehlen noch 10.400 Mann, davon 3.300 im Bezirk Dresden. Der Personen- und Güterverkehr will sich wohlkommen anstellen. Von der technischen Notizlinie sind 217 Personen eingezogen worden.

Eine spätere eingelaufene Meldung besagt: In der Lage des Eisenbahnerstreiks ist keine Zenderung eingetreten. Heute sollen im Reichsverkehrsministerium die letzten Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes geführt werden.

In Hof wird der Eisenbahnerstreik als beendet angesehen

Hof, 18. März. (Radio). Der Hof der Angeklagten schreibt zur Eisenbahnerstreitbewegung u. a.: Der Eisenbahnerstreik wird für Hof als beendet angesehen. Die Arbeiter haben sich am Montag zum Dienst gemeldet, und zwar bei der Betriebs- und der Baulinie bis auf 70 und bei der Maschineninspektion bis auf 160 Mann.

Höhere Löhne – höhere Eisenbahn tarife

An einer Erklärung der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu dem im Schlichtungsverfahren erkannten Schiedsgerichtsbescheid es u. a.: Die Hauptverwaltung kann unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Empfehlung des Schiedsgerichts, den Arbeitersatz vom 15. bis. bis. ab um 2 Pf.

Zentrum und Bayrische Volkspartei.

Wie wir hören, beschäftigt die Zentrumspartei mit der Bayrischen Volkspartei in Verhandlungen einzutreten, um für den zweiten Wahlgang die Unterstützung der bayrischen katholischen Kreise für die Präsidentenkandidatur Marx zu gewinnen. Schon jetzt stehen die Führer des Zentrums in unverkündlicher Diskussion mit der Bayrischen Volkspartei, die jedoch noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt hat. So jedoch in den bayrischen Kreisen eine starke Abneigung gegen die Kandidatur Dr. Marx besteht, glaubt das Zentrum sich der Hoffnung hingeben zu können, die Bayrische Volkspartei für Marx zu gewinnen.

Die preußische Opposition bricht die Verhandlungen mit Marx ab

Der amtliche preußische Pressebericht teilt mit: Auf Grund der in den letzten Tagen mit allen Nachdruck fortgesetzten Verhandlungen, die sowohl mit den Parteien wie auch mit einigen für die Kabinetsbildung in Betracht kommenden Persönlichkeiten geführt worden waren, befand große Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Ministerpräsident Dr. Marx Mittwochmittag ins Landesteil sein würde, dem Landtag ein Kabinett vorzustellen, das alle Aussicht hatte, die Billigung der Mehrheit des Hauses zu finden. Marx hatte die Parteiführer auf Dienstag vormittag zu einer Versammlung eingeladen, um ihnen über den Erfolg seiner bisherigen Bemühungen zu berichten. Gleich zu Beginn dieser Verhandlungen schlossen aber die Oppositionsparteien plötzlich eine neue Linie, indem sie erklärten, sie könnten mit einem Ministerpräsidenten, der gleichzeitig Kandidat für die Reichspräsidentenschaft sei, nicht mehr verhandeln. Daraufgesehen mußte Marx zunächst von seinem Vorhaben absehen, am andern Tage dem Landtag sein Kabinett vorzustellen.

pro Stunde an erhöhen, von sich aus nur durchzuführen, wenn die Reichsbahnleitung die zur Aufbrüfung der Mittel erforderte Erhöhung der Tarife annehmen will. Weiter nimmt die Hauptverwaltung der Einschätzung des vom Schiedsrichter empfohlenen Ausschusses an: Prüfung von Börden in den Arbeitszeitbestimmungen zu, wie sie ohnehin in Aussicht genommen hatte. Die Reichsbahnabschaffung ist bereit, die am Streik Beteiligten wieder einzustellen, soweit der Betrieb es ihr gestattet, und auf längere Zeit voraus die freierwerbenden Stellen in einer Linie aus den Reihen der früher beschäftigten zu besetzen.

Eine Lohnbewegung bei der Post?

Wie bei der Eisenbahn, so ist auch bei der Reichspost schon seit längerer Zeit eine Lohnbewegung der Post- und Telegraphenarbeiter zu verzeichnen. Die Tatsache, daß im Hinblick auf die Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost für Dienstag angeleitete Lohnverhandlungen auf Donnerstag verlegt werden mußten, hat ziemlich starke Erregung unter den Postarbeitern verursacht.

Die Nachrichtenquelle des Reichspostministeriums teilt hierzu mit: Die Zeitungsnachricht, wonach die geistige Verlegung des Verhandlungstermins für die Festlegung der Löhne bei der deutscher Reichspost Erregung unter den Arbeitern hervorgerufen habe, trifft nicht zu. Der neue Verhandlungstermin für den gefürchteten Lohnkrieg ist in vollem Einvernehmen mit den am Tarif beteiligten Organisationen festgelegt worden.

Shurmann amerikanischer Botschafter in Berlin



Nach Erteilung des Agreements durch die deutsche Regierung ist, wie aus Washington gemeldet wird, die Ernennung des jetzigen amerikanischen Gesandten in Peking, Shurmann, zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin erfolgt.

Ergebnislose Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

Die gestern in Essen geführten Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den vier Bergarbeiterverbänden sind ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der Bergarbeiter forderten eine Lohnerhöhung um 2 Prozent, die jedoch vom Zechenverband unter Berufung auf die Lage des Ruhrbergbaus abgelehnt wurde. Daraufhin beantragten die Bergarbeiter das Schlichtungsverfahren, das vorläufig am Anfang nächster Woche beginnen wird.

Die Erstredere des sächsischen Finanzministers

Die überzogene Steuerpolitik des Reiches. — Mehebedarf des sächsischen Staatshauses belastet gegenüber 1914 rund 100 Millionen Mark. — Die Haltung der sächsischen Regierung zur Finanzausgleichsreform.

Im Landtag hielt am Donnerstag Finanzminister Dr. Reinhold, nachdem einige andere Punkte der Tagesordnung erledigt waren, zur ersten Beratung des Haushaltplanes für das Jahr 1925 eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Das Jahr 1924 ist das Jahr der Stabilisierung gewesen. Es gelang unter Anspannung aller Kräfte, Ordnung in die öffentlichen Haushalte zu bringen. Das konnte, nachdem der Rentenmarktkredit, den das Reich erhalten hatte, sehr bald eröpft war und Anteile nicht mehr zur Verfügung standen, nur durch eine Steuerpolitik erreicht werden, die mit einer Brutalität, wie sie lediglich die außerordentliche Notlage des Staates rechtfertigte

und wie sie noch nie ein an den Weltmarkt angeklopftes Volk getragen hat und keinen auf die Dauer tragen kann, tiefs in die Substanz der Wirtschaft eindringt. Durch die Steuererhebungen wurde der Bedarf gedeckt: ja, man kann tatsächlich sogar sagen, daß man zweifellos in der Erhebung der Steuer über das Ziel hinausgeschossen ist. So hat das Reich in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres einen Überschuss von annähernd einer Milliarde erzielt und

der Überschuss des einen Monats Januar beträgt 12 Millionen Mark, obwohl inzwischen die Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Sicherstellungen zum Teil schon ihre Auswirkung gezeigt hat.

Die deutsche Wirtschaft stand nach Beendigung der Scheinkonjunktur der Inflationsperiode vor einer außerordentlich schwierigen Lage. Die Stabilisierungskrise, die im Nov. 1923 hereinbrach, führte dazu, daß Betriebsstilllegungen und Arbeitszeitengrenzen sich so häuften, daß wir allein in Sachsen am 1. Januar 1924 272.000 unterstützungsberechte Erwerbstlose hatten, zu denen noch 235.000 Beschäftigungsmpänger kamen, so daß zu diesem Zeitpunkt, wenn man die übrigen Unterstützungsmpänger hinzurechnet, rund ein Viertel der sächsischen Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln unterstützt wurde.

Seitdem hat ganz unverkennbar ein langsame Befreiungsprozeß eingesetzt.

Die zweitlöbige Befreiung der Wirtschaftslage ist für Sachsen am besten an der Tatsache zu erkennen, daß die Zahl der unterstützungsberechtigten Arbeitslosen bis Ende des Jahres 1924 auf 42.000 zurückging.

Dennoch wäre es meiner Ansicht nach im höchsten Maße leichtsinnig und oberflächlich, wenn man auf Grund der Ergebnisse des Jahres 1924 die deutsche Wirtschaft für endgültig saniert halten wollte. Es muß vor allem auf unsere Beziehung zur Weltwirtschaft hingewiesen werden, wobei sich leider ergibt, daß die Industrie unterhalb eines gewissen Punktes eine Höhe erreicht hat, die ganz außerordentliche Gefahren in sich schließt. Dazu kommen auf der Passseite neben den von Jahr zu Jahr drückender werdenden Zinsen für die zum Wiederausbau unserer Wirtschaft unabdingbar notwendigen Auslandskredite die ungemein schweren Reparationsverpflichtungen.

Ich bin deshalb der festen Überzeugung, daß unsere gesamte Wirtschaft noch weit zielbewußter und energischer als bisher auf dieses Ziel einer aktiven Handelspolitik lang hinarbeiten muß.

Ich halte diese Frage für die volkswirtschaftlich wichtigste deutsche Frage, die es im Augenblick überhaupt gibt, und mir scheint, daß auch hier die zwölfe Stunde bald gekommen ist.

So wie das Jahr 1924 das Jahr des Wiederaufbaus unserer Währung war, muß das Jahr 1925 der Wendepunkt in der Gesamtstellung unserer Handelsbilanz werden, wenn wir uns wirtschaftlich behaupten und nicht einer allmählichen Verelendung und einer immer stärker werdenden Abhängigkeit vom Auslande entgegengehen wollen.

Wenn ich nun mehr zu dem sächsischen Staatshaushalt selbst übergehe, so möchte ich an die Spalte meiner Ausführungen die Tatsache stellen, daß in dem letzten dem Landtag vorgelegten Friedensblatt — dem Haushalt für 1914 — der durch Steuern und Abgaben zu deckende Staatsbedarf sich auf 91,7 Millionen belief, während im Haushalt für 1925 192,7 Millionen an Steuern und Abgaben zum Ausgleich des Haushalts eingesetzt werden mußten.

Wir sind also gezwungen, zur Deckung des dringenden Staatsbedarfs aus der sächsischen Bevölkerung mehr als das Doppelte an Staatssteuern heranzuholen als 1914.

Eine außerordentlich bedeutsame Tatsache, vor allem, wenn man berücksichtigt, daß diese Steuern aus einer weniger leistungsfähigen und zweitlos kapitalistischwachen Wirtschaft gezogen werden müssen, die noch dazu mit einer Menge Reichs- und Gemeindesteuern — es sei nur an die Umfassender erinnert — belastet ist, die vor dem Kriege überhaupt nicht erhoben wurden.

Diese Sachlage wird es verständlich machen, warum die sächsische Regierung eine Verschlechterung des Finanzausgleiches zu Gunsten der Länder und Gemeinden, wie ihn der ursprüngliche Referentenentwurf des Reichsfinanzministeriums und leider auch die nur unweisenlich günstiger gestaltete Vorlage der Reichsregierung vorschlägt, ablehnen muß.

Wenn die Vorlage der Reichsregierung Geceh werden sollte, würde sie uns in Sachsen zwingen, die uns verbleibenden Realsteuern, insbesondere

die Grunds- und Gewerbesteuern in einer Form anzuspannen, die ich an die Dauer wirtschaftlich für untragbar halte.

Wir müßten weiter eine sehr erhebliche Erhöhung der sogenannten Mietzinsteuer, auf die das Reich, Länder und Gemeinden zurückgebracht, gegenwärtigemachen vornehmen, obwohl wir der Überzeugung sind, daß aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen die Mieten nur ganz allmählich in die Höhe gesetzt werden können. Dazu kommt, daß die neuen Steuervorlagen der Reichsregierung zwar auf manchen Gebieten einen wirtschaftlich sehr erwünschten und zum Teil unbedingt notwendigen Abbau bringen, auf anderen Gebieten dagegen die indirekten Belastungen wesentlich erhöhen.

Ich denke hierbei nicht nur an die direkten Erhöhungen, die die Vorlagen über die Besteuerung des Tabaks und des Bieres vorsehen, sondern auch an die verdeckte indirekte Steuer, die das Gesetz über die gegenseitige Besteuerung der Reichs-, Staats- und Gemeinbetriebe mit sich bringen muß. Dieses Gesetz beruht zwar meiner Überzeugung nach wirtschaftlich auf einem gesunden Grundgedanken, bedeutet aber praktisch nicht nur eine fast einseitige Belastung der Länder und Gemeinden zugunsten des Reichs, da die großen Reichsbetriebe, Eisenbahn und Post, steuerfrei bleibsen, sondern würde vor allem eine neue Form einer indirekten Belastung der breiten Masse dadurch bringen, daß es durch die Besteuerung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke die Staats- und Kommunabtriebe zu Preiserhöhungen zwingen müßte. Die sächsische Regierung hat deshalb ihren Vertreter im Reichsrat angewiesen, gegen dieses Gesetz zu stimmen.

Ich wiederhole also: es sind keine paritätischen Gründe, sondern rein finanzielle und wirtschaftliche Erwägungen, die uns zu unserer Stellungnahme gegen die bisherigen Vorschläge des Reiches veranlassen.

Ich halte außerdem fest, daß wir einen Weg finden werden, der bei voller Wahrung der Reichsinteressen unserem Lande die Möglichkeit schafft, finanziell weiter durchzukommen; aber ich bin nach der bisherigen Stellungnahme der Reichsregierung hier auf einen sehr harten Kampf gefaßt.

Wir haben es von vornherein für unmöglich gehalten, daß ein endgültiger Finanzausgleich auftauchen kann, ehe die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Finanzausgleich stehenden beiden wichtigen Fragen, nämlich die Frage der Aufwertung und die Frage des Geldentwertungsabgleiches vom bewohnten Grundbesitz, d. h. der sogenannten Mietzinsteuer, entschieden sind.

Sie werden bei dieser Sachlage verstehen, daß die im Etat für Steuern eingesetzten Summen vor Feststellung des Finanzausgleiches nur Schätzsummen sind, die unseren Bedarf an Steuern darstellen; wie dieser Bedarf aus den einzelnen Steuern heranzuholen ist, kann erst nach Beendigung des Finanzausgleichs erwiesen werden dem Reichs- und dem Lande und den Gemeinden anderweitig festgestellt werden.

Die Unsicherheit auf dem Gebiete des Finanzausgleichs hat es zu meinem lebhaftesten Bedauern auch unmöglich gemacht, daß wir unsere Realsteuern in Sachsen auf eine neue Basis, die ich für unbedingt nötig halte, stellen könnten. Die Regierung hat insolgedessen beim Landtag ein Gesetz eingeführt, das mit einigen wirtschaftlich gebotenen Milderungen, auf die ich bei der Begründung des Gesetzes eingehen werde, die provisorische Weitererhebung der Grund- und Ge-

werbesteuern nach den bisherigen Sätzen weiter vor sieht.

Ich betone aber ausdrücklich, daß es bei dieser provisorischen Weitererhebung nur um Voranschläge handelt, die bei der endgültigen Feststellung der Steuerbelastung für das laufende Geschäftsjahr unbedingt in Anrechnung gebracht werden sollen.

Da ich den Zustand des letzten Jahres, daß die sogenannten Voranschläge schließlich als endgültige Steuerzahlung angenommen wurden, ganz gleich, ob der Steuerpflichtige mit Gewinn oder Verlust gearbeitet hatte, für das neue Jahr für unmöglich und unerträglich halte.

Die Steigerung des Etats von 100 Millionen gegenüber 1914, die trotz geringerer Verhandlungen mit allen Ressorts nicht weiter heruntergedrückt war, ergibt sich im wesentlichen daraus, daß außer den Mehrkosten für die Polizei, die ja ihre besonderen Gründe hat,

einzelne Positionen gegenüber dem Frieden ganz besonders geändert werden müssen.

Es ist hier infolge der Übernahme von zwei Dritteln der persönlichen Schulden aus dem Staat und infolge der Erweiterung und Verbesserung unseres Schulwesens in erster Linie die Volksschule zu nennen, die mit rund 30 Millionen Mehrbedarf gegenüber 1914 eine Steigerung von 28 v. H. gegenüber dem Friedensbedarf aufweist, der Mehrbedarf beim allgemeinen Pensionatet, der mit 25 Millionen eine prozentuale Steigerung von 18 v. H. bedeutet, der Aufwand der Straßen- und Wasserbauverwaltung, der mit 11 Millionen Mehrbedarf eine Steigerung von 118 v. H. bringt. Wenn man den Umlauf der Ausgaben des ordentlichen Staatshaushaltplanes für 1914 auf den jetzigen Stand der Organisation zurückführt und wenn man außerdem die Dienstbezüge der Volkschullehrer, für die 1914 ja nur ein Gehaltszuschuß aus der Staatskasse in Betracht kam, ebenfalls außer Betracht läßt, so ergibt sich folgender Vergleich:

Die persönlichen Ausgaben machten 1914 72,6 Millionen und 1925 dagegen 92 Millionen, sind also auf 122 v. H. gestiegen. Die fortanernden sächsischen Ausgaben haben 1914 betrugen 56,8 Millionen, 1925 dagegen 84,1 Millionen, sind also auf 154 v. H. gestiegt, die einmaligen Ausgaben zu bestimmten Zwecken betrugen 1914 rund 10 Millionen, 1925 dagegen 4,8 Millionen Mark, sind also um mehr als die Hälfte reduziert.

Die Hauptmehrbelastung ergibt sich dann nach in erster Linie durch den Mehraufwand an Dienstbezügen und Pensionen. Er erklärt zunächst einmal durch die Steigerung der Beamtenabgaben. Trotz des Beamtenabbaus ist die Zahl der planmäßigen Beamtenstellen für die jetzt noch in Betracht kommenden Verwaltungen ohne Verstärkung der Volks- und Fortbildungsschullehrer von 12.888 im Etat 1914 auf 13.723, also um 800 gestiegen. Der neue deutsche Aufstieg und die alte deutsche Freiheit.

Der Prozeß gegen den Massenmördер Auguste. Wie wir von außerordentlicher Seite erfahren, wird der Prozeß gegen den Massenmörder von Halberstadt, Angerstein, vornehmlich im Juni ds. Jrs. verhandelt werden. Für den Prozeß sind mehrere Tage in Aussicht genommen, da etwa 120 Zeugen und Sachverständige gehört werden sollen. Angerstein wird zur Zeit in Marburg auf seinen Gefesteszustand untersucht. Er hat verlangt, daß zu der Hauptverhandlung alle Zeugen geladen werden, die ihn und seine Frau früher behandelt haben.

Auf einer Station im Schneesturm ums Leben gekommen ist der Eisenbahningenieur Fink aus Hirschberg. Er hatte am Sonntag mit einigen Kameraden einen Ausflug ins Riesengebierge unternommen. Zwischen Wiesendau und dem tschechoslowakischen Grenzort Peizer wurden die Schneeschuhläufer von einem argen Wetter überrascht. Den Fink verließen die Kräfte, so daß er am Weg liegen bleiben mußte. Seine Freunde wollten Hilfe herbeiholen und bezeichneten den Weg mit langen Stangen und Stöcken. Als sie jedoch zurückkamen, war infolge des außerordentlich starken Schneesturms die Markierung vollständig verweht, so daß sie den Platz, wo Fink lag, nicht mehr aufzufinden vermochten. Erst am Montag nachmittag wurde der Bergungskräfte tot aufgefunden und nach der Wiesendau gebracht. — Wie weiter gemeldet wird, liegt die Eiche eines zweiten im Schneesturm umgekommenen Löffelers in Peizer. Die Personen, die es Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Todesopfer einer Eisfahrt. Ein Eisfahrtungdrama spielt sich in Trotha ab. Dort hatte der jugendliche Korbacher Arno Fokel mit seiner Liebster ein Stellbilein, als plötzlich aus nächster Nähe ein Schuh krachte und Fokel mit einem schweren Gummischuh niedersank. Er wurde ins Landfrankenhause gebracht, wo er am Dienstag vormittag starb. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, richtet sich gegen zwei junge Leute, die sich hinter einer Hecke verbreitert hatten und Reihaus nahmen, als der Schuh gefallen war. Man nimmt an, daß ein eifersüchtiger Rivale den Schuh abgegeben hat.

Schwerin. Ein schweres Automobilunglück hat sich an einem Chausseeübergang in der Nähe des Bahnhofs Gorow, an der Eisenbahnstrecke Wierzbau-Schwerin zugetragen. Ein mit zwei Personen besetztes Automobil wurde vom Juge erschossen und überfahren. Die Insassen, zwei Stettiner namens Bannach und Scheam, wurden auf der Stelle getötet.

möglichen Stellen für die Polizei von 1817 auf 19.000, also um 1010, kommen, so daß wir im Etat 1925 — immer ohne Volks- und Fortbildungsschullehrer — 24.880 planmäßige Beamtenstellen gegen 11.510 im letzten Friedens- etat hatten.

Doch bei dieser Sachlage das Finanzministerium die Pflicht hat, nicht nur jede neue Aufzehrung an Stellen aus das Finanzielle auf ihre unabdingbare Notwendigkeit hin zu prüfen, sondern auch darauf zu dringen, daß die Gesamtzahl der planmäßigen Stellen möglichst niedrig auf den Friedensstand zurückgeführt wird, werden Sie, glaube ich, ohne weiteres annehmen, und ich meinesseits glaube im Staatsinteresse zu handeln, wenn ich das Odmir dieser scharfen Prüfung und alle Anfeindungen, die daraus resultierten, trage und weiter tragen werde, so lange mir die Sorge um die sächsischen Finanzen anvertraut ist.

Für die planmäßigen Beamten ergibt sich ein durchschnittlicher Dienstlohn von 547 Pf. für den Haushalt und 4130,90 Pf. für den Haushaltplan 1925.

Diese Mehraufgaben generell über dem Friedensstand sind deshalb um so schwerer zu tragen, weil leider auf der Ginnahmeseite das wichtige Übernahmekapital der Staatsdienstes verschwunden ist, für das der fast vollständige Fortfall der Ausgaben für Versicherung und Tilgung der Staatschuld leider kein Gegenwert bietet.

Auch die Einnahmen aus den Nutzungen des Staatsvermögens, nämlich den Forsten, den sogenannten werbenden Betrieben und der allgemeinen Außenverwaltungen des Staates, haben leider die Friedenshöhe noch nicht wieder erreicht und könnten zur Deckung des Staatsbedarfs nur mit 15,4 Mill. Mark, das sind 7,4 v. H. gegenüber 17,7 Mill. Mark, das sind 14,0 v. H. im Frieden beitragen.

Der Minister beschäftigte sich dann eingehend mit den wichtigsten Einstellungsstellen des Staates und erklärte zum Schluss:

Es wird das Hauptbestreben der sächsischen Regierung sein, auch weiterhin dafür zu sorgen, daß wir finanziell imstande sind, die wichtigen Staatsaufgaben zu erfüllen ohne daß die steuerliche Belastung der Wirtschaft wie der gesamten Volkskreise ein erträgliches Maß übersteigt. Wir werden deshalb beim Reich bei der Beliebung sowohl über die neuen Einnahmeverträge wie über den Finanzausgleich allen unseren Einfluss dahin geltend machen, daß wir aus dem Steuerchaos der letzten Jahre heraus den Weg wieder zu einem organischen Steuersystem finden, das die soziale Gerechtigkeit und die wirtschaftliche Selbstständigkeit in den Vordergrund stellt.

Wir werden die ganze Nächte, die ganze Energie, den ganzen Leidenschaften der deutschen Nation, die schon viel schwierigere Vagen als die heutige überwunden hat, dazu brauen, um ab und Ende des Weges zu kommen, wo das Ziel steht, für das unsre Generationen arbeiten und entbehren und für das es, vielleicht ohne es selbst zu erreichen, das kommende Geschlecht reif und stark machen muß: Der neue deutsche Aufstieg und die alte deutsche Freiheit.

Das Haus steht nunmehr die zweite Sitzung des Reichsstaatsministeriums beim Reichsjustizministerium fort. Abg. Brodaus (Dem.) bedauert die Vergiftung der politischen Atmosphäre. Das zeigt sich besonders in den ungeheurem Zahl von Bekleidungsprozessen. Gerade „erschütternd“ sei es gewesen, als im Rothardtprozeß in Magdeburg ein Beamter des verstorbenen Reichspräsidenten mitteilte, daß dieser Prozeß der 148. Bekleidungsprozeß sei, den der Reichspräsident führen mußte.

Abg. Pölliger (B. W.) bittet, den deutschen Juristen die Möglichkeit zu geben, durch Studienreisen im Auslande sich über ausländisches Recht zu unterrichten.

Der Redner warnt besonders vor einer Erleichterung der Scheidungsfreiheit. Man dürfe die Ehe nicht zu einem Taubenschlag machen, in dem man so oft es beliebt, ein- und dann wieder aussiegen. So ist eine klare Gestaltung unseres Rechts, das nicht fortwährend durch Novellen geändert werden darf.

Abg. Dr. Freid-München (Nat.-Soz.) führt Beschwerde über die Unterdrückung der deutschnationalen Bewegung durch den preußischen Minister Seevering und die bayrische Regierung. Man wisse auch heute noch nicht, weshalb eigentlich seinerzeit der Hauptmann v. Seebachredt verhaftet worden sei. — Reichsjustizminister Dr. Breiten teilte mit, daß das Verfahren gegen v. Seebachredt beschleunigt werden solle.

Abg. Lohmann-Altona (D.-R.) bringt Gehaltsunterschiede der Auktionsbeamten vor.

Der Redner warnt davor, die Politik in die Rechtsprozeße hinein zu tragen. Erfreulich sei die Zusammenarbeit mit Österreich beim Strafgesetzbuch. Hoffentlich führe das zu ebenso innigen Zusammenschluß beider Staaten.

Abg. Lücke (Wirtsh. Soz.) bemängelt die Übersicht der Gesetze und Verordnungen, unter denen sich niemand mehr antrete finde.

Abg. Schröder (Nat.-Soz.) trägt Wünsche der Rechtsanwälte vor und spricht sich gegen jede Erleichterung der Scheidung und für eine weitere Verbindung mit Österreich aus.

Abg. Brodaus (Dem.) fragt noch, ob es richtig sei, daß von Ailingen seine Strafe noch nicht angetreten habe. Reichsjustizminister Breiten bestätigt das. Es liege ein Gnadenantrag vor und in solchen Fällen werde der Strafzollung ausgeschetzt.

Damit ist die allgemeine Audiorechte erledigt. Der Notariat wird noch dem Haushaltsschulz überwiesen und dann verlagt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr.

Die blutigen Vorgänge in Halle

Die Unterzüchtung der Borsälle im Volkspark in Halle ist gestern abgeschlossen worden. Über ihr Ergebnis verlautet noch nichts. Um Donnerstag werden die Opfer begegnet werden. Die kommunistische Partei hat Aufrufe zu einer Massenkundgebung erlassen und dem Polizeipräsidium das Programm der Beseitigungsfreier Inseln mitgeteilt, das auch genehmigt worden ist. Um 1 Uhr nachmittags soll eine allgemeine Trekketei im Volkspark veranstaltet werden. Man beabsichtigt, die Toten in einem allgemeinen Grab neben dem Grab der Märtyrer aufgestellt zu lassen. Eine Versammlung der Hallenser Kommunistischen Betriebsräte beschloß, morgen in allen Betrieben die Arbeit ruhen zu lassen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. März. Die heutige Sitzung eröffnete Präsident Böbe, während die Abgeordneten von den Plätzen erhoben, mit der Mitteilung, daß die Abgeordnete Frau Drausfeld (S.) plötzlich verstorben sei. Vor Eintritt in die Tagessitzung erhob der kommunistische Abgeordnete Koenig Einspruch gegen die Vorgänge in Halle und Berlin, wo Arbeiterrat geschlossen sei. Das sei eine ungeheuerliche Einleitung zum Präsidentenwahlkampf. Der Redner forderte sofortige Behandlung eines Antrages seiner Fraktion, der Wahlfreiheit sichert und die Regierung auffordert, die schuldigen Beamten ihres Dienstes zu entheben. Gegen die sofortige Behandlung dieser Anträge wurde aber Widerspruch erhoben.

Die Genehmigung zur Vernehmung der Abgeordneten Dr. David, Dittmann, Scheidemann, Wels (Soz.), Behrendt und Wickert (S.) als Zeugen in der Strafsache gegen den „Niedsächsischen Antzeiger“ wegen Beleidigung des verstorbenen Reichspräsidenten wurde erlaubt. Vor Eintritt in die Tagessitzung erhob der kommunistische Abgeordnete Koenig Einspruch gegen die Vorgänge in Halle und Berlin, wo Arbeiterrat geschlossen sei. Das sei eine ungeheuerliche Einleitung zum Präsidentenwahlkampf. Der Redner forderte sofortige Behandlung eines Antrages seiner Fraktion, der Wahlfreiheit sichert und die Regierung auffordert, die schuldigen Beamten ihres Dienstes zu entheben. Gegen die sofortige Behandlung dieser Anträge wurde aber Widerspruch erhoben.

Die Genehmigung zur Vernehmung der Abgeordneten Lombach (D.-R.) lehnte die sozialdemokratischen Wünsche auf Beleidigung der Sonderverrechnungen ab. Die Angestelltenversicherung müsse aufrechterhalten werden. Unter Ablehnung aller Abstimmungsanträge wurden dann die Auslandsentschädigungen in zweiter und dritter Lesung bestätigt. Die Reichsregierung wird aufgefordert, dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, der neben einer Erhöhung der versicherungspflichtigen Grenze in der Angestelltenversicherung eine entsprechende Erhöhung der Leistungen vorstelle. — Eine nochmalige Ablehnung eines zweiten Antrages des Kommunisten Koenig auf sofortige Verabschiedung der Vorgänge in Halle, Berlin und Stuttgart löste bei den Kommunisten starke Fäuste aus.

Das Haus steht nunmehr die zweite Sitzung des Reichsstaatsministeriums beim Reichsjustizministerium fort. Abg. Brodaus (Dem.) bedauert die Vergiftung der politischen Atmosphäre. Das zeigt sich besonders in den ungeheurem Zahl von Bekleidungsprozessen. Gerade „erschütternd“ sei es gewesen, als im Rothardtprozeß in Magdeburg ein Beamter des verstorbenen Reichspräsidenten mitteilte, daß dieser Prozeß der 148. Bekleidungsprozeß sei, den der Reichspräsident führen mußte.

Abg. Pölliger (B. W.) bittet, den deutschen Juristen die Möglichkeit zu geben, durch Studienreisen im Auslande sich über ausländisches Recht zu unterrichten.

Der Redner warnt besonders vor einer Erleichterung der Scheidungsfreiheit. Man dürfe die Ehe nicht zu einem Taubenschlag machen, in dem man so oft es beliebt, ein- und dann wieder aussiegen. So ist eine klare Gestaltung unseres Rechts, das nicht fortwährend durch Novellen geändert werden darf.

Abg. Dr. Freid-München (Nat.-Soz.) führt Beschwerde über die Unterdrückung der deutschnationalen Bewegung durch den preußischen Minister Seevering und die bayrische Regierung. Man wisse auch heute noch nicht, weshalb eigentlich seinerzeit der Hauptmann v. Seebachredt verhaftet worden sei. — Reichsjustizminister Dr. Breiten teilte mit, daß das Verfahren gegen v. Seebachredt beschleunigt werden solle.

Abg. Lohmann-Altona (D.-R.) bringt Gehaltsunterschiede der Auktionsbeamten vor.

Der Redner warnt davor, die Politik in die Rechtsprozeße hinein zu tragen. Erfreulich sei die Zusammenarbeit mit Österreich beim Strafgesetzbuch. Hoffentlich führe das zu ebenso innigen Zusammenschluß beider Staaten.

Abg. Lücke (Wirtsh. Soz.) bemängelt die Übersicht der Gesetze und Verordnungen, unter denen sich niemand mehr antrete finde.

Abg.

Dresden

b. Gewerbezimmer. In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung besaßt sich der Kleinhandelsausschuss der Gewerbezimmer mit verschiedenen Anträgen auf Ausnahmebewilligungen von der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Gegen die Genehmigung des Gesuches einer Milchhändlerin in einem kleinen Orte bei Dresden, ihr zur Bedienung ihres großen Kundenkreises an den Sonntagen eine Überschreitung der üblichen Ver-

laufs Stunden zu gestatten, erhob der Ausschuss um der Folgen willen Bedenken. Mit Entschiedenheit sprach er sich dagegen aus, daß dem Antrage einer Verkaufsstubeninhaberin und in einem anderen Falle sämtlicher Geschäftsinhaber in einer Gemeinde in der Umgebung Dresdens, mit Rücksicht auf den lebhaften Ausflugsterverkehr an Sonntagen das Offthalten der Verkaufsstellen für Lebens- und Getreidemittel usw. zuulassen, stattgegeben wird. Ein Bedürfnis für eine solche Durchbrechung der Sonntagstruhvorrichtungen sei nicht anzuerkennen. Wenn solchen Anträgen stattgegeben werde, würde es bald dahin kommen, daß in den stark besuchten Ausflugsorten vor der Stadt die Bevölkerung an den Sonntagen alles kaufen kann, während in der Stadt selbst völlige Sonntagstruhe herrsche. Dagegen befürwortete der Ausschuß den Antrag, für das Gebiet der Sächsischen Schweiz in der Zeit des städtischen Fremdenverkehrs einen nach dem

b. Die Halschlauber durchschneidete sich beim vormittags die Theke eines Eisenbahn-
Anwaltors in ihrer Wohnung, Kohlshütter
Straße 3 in Abwesenheit ihres Ehemannes.
Die unglückliche Frau wurde in sehr bedeu-
tlichem Zustande nach dem Krankenhaus Fried-
richstadt eingeliefert.

Dresden-West

lich von jener auf diese Nachfrage eingestellt haben. Zu dem Antrage des Gewerbevereins eines größeren Industrieortes im Hammerbesitz, die Sonntagsverlauftzeit für den Materialwarenhandel in den Minfermonaten von den Mo-

del in den Wintertmonaten von den Vor-
gen- in die Mittagsstunden zu verlegen, er-
klärte der Ausschus, die Sonderregelung für
eine einzelne Gemeinde nicht empfehlen zu
können. Zur Straße kamen weiter beson-
dere Maßnahmen gegen das in der Be-
häftiwsweil allgemein als ungerechtfertigt
empfundene Offenhalten der Ver-
kaufsstände auf den Bahnhöfen
außerhalb der üblichen Verkaufs-
zeit. Endlich beschäftigte sich der Ausschus
noch mit einem Antrag des Zentralverban-
des der Angestellten hinsichtlich der Behe-
bung von Mißständen im kauf-
männischen Lehrlingswesen. Man
hielt es für ratsam, daß die Fachverbände,
wie es schon vielfach geschieht, besondere
Ausmerksamkeit auf die Lehrlingsverhältnisse
in Handelsbetrieben und auf die Lehrbe-
fähigung des Lehrherrn richten und gegebe-
nenfalls durch Prüfungen am Ende der
Lehrzeit das Maß der erlangten Kenntnisse
und Fertigkeiten feststellen. Gegen Lehr-
herren, die eine im Mißverhältnisse zu dem
Umfange und der Art des Betriebes stchen-
de Zahl von Lehrlingen halten, sei mit
Hilfe der Verwaltungsbehörden vorzugehen.

h. Die erste Versammlung zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl in Dresden tagte am Dienstag abend im Saale des Ballhauses. Dr. Hartmann (Rathstisch) sprach über Barmat-Kutissler und die Reichspräsidentenwahl. Der Redner bezeichnete die Wahl als besonders

wichtig, weil es sich dabei um den Kampf des nationalen Idealismus gegen den internationalen Materialismus handle. Die Namen Barmat-Kuttscher hätten den Morast der Geinnungslösigkeit enthüllt, und es sei nur ein kleiner Trost, daß es fremde Elemente gewesen seien, die das deutsche Volk verführt hätten. Daraus dürfe man hoffen, daß das deutsche Volk aus sich selbst heraus sich wieder zurückfinden werde. Besondere deutsche Charakterzüge seien Gewissen und Pflichtbewußtsein. Aber diesen guten Eigenschaften des Deutschen stünden vier häßliche Eigenarten gegenüber: Eigenbrötelei, Neid, Mißachtung des Eigenen und Hochachtung alles Fremden. Eine Folge der Eigenbrötelei sei auch der von der Sozialdemokratie noch heute gesuchte Klassenkampf, der es verhindere, daß im ganzen Volke das Bewußtsein der Notwendigkeit allgemein werde, sich einzurordnen und unterzuordnen. Die Unterschrift unter das Versailler Diktat habe das deutsche Volk als Staatsvölkern vernichtet durch den Abschnitt 231, der die Allleinschuld Deutschlands feststellt. Dieser Schritt sei nur möglich gewesen, weil große Teile des deutschen Volkes kein Staatsgefühl gehabt hätten. Dann besprach Dr. Hartmann die zahlreichen bekannten Einzelfälle der Beziehungen Barmats und Kuttschers. Schließlich kam der Redner auf die Notwendigkeit zu sprechen, einen pflichtbewußten Mann zum Reichspräsidenten zu wählen, und schloß mit der Mahnung Riesches: Wirf den Felsen in deiner Seele nicht wegz.

apf. Goychay. Straßenbahnbortführung. Die Frage der Weiterführung einer Dresdener Straßenbahnlinie bis Gohlshausen bildete höchstens den Gegenstand einer Ausprache zwischen Vertretern der Stadt und den Angehörigen des Gohlshäuser Überwachungsausschusses. Wie bekannt besteht die Linie, die Linie 15 zur Höhe hin zu führen, weil sie die einzige Strecke ist, die zu Förderung der dem Arbeitervorstande angehörenden Einwohner am zweckmäßigsten erscheint. Die meisten von Ihnen sind im links der Chemnitzer Straße gelegenen Fabrikviertel tätig und an weiterhin in dieser Richtung. Deshalb scheiden die 1 und 11 von vornherein für die hierfür Fahrzeuge, wie diejenigen aus Ottendorf und anderen dahinterliegenden Häusern aus. Allgemein ist man auch städtischerseits der Ansicht, daß nur die 15 für die Weiterführung nach Gohlshausen in Betracht kommen könne. Jetzt handelt es sich nur noch um das „wie“, denn die bedeutenden Steigungsverhältnisse stellen sich einer solchen Führung überall hindern in den Weg. Aussicht auf Vermeidung hat die Linienführung nach den sogenannten kleineren Projekt, das die Fortsetzung der 15 durch den Blauenischen Allee vorsieht und hinter die Rodelbahn, wo eine leichtgewölbte neue Strecke um den Biomarkt herum zur Höhe führt anslösse. Der Rodelbahn müßte natürlich infolgedessen an dieser Stelle eingestiegen werden. Unterhalb des Sportplatzes könnte eine neue Verbindung wieder Anschluß an die Gothastraße, in der dann die Straßenbahn weiterführen, vermutlich bis zur Grenze von Ottendorf. Diese Frage ist aber noch offen. Alle Vorausicht nach ist Ottendorf sogar bereit zur Leistung eines Garantiebetrages, um die Strecke noch ein weiteres hinaus gelegt zu bekommen. Neuerdings ist auch eine Verlängerung der Linienführung bis die Kaiserstraße ins Auge gefaßt, weil sich die Eisenbahn nicht mehr benötigt haben möchte, als

b. Falsche Münzenbanknoten zu 50 Mt. werden seit einiger Zeit in den Verkehr gebracht. Die Halbstücke haben ein künstliches Wasserzeichen, das dem der echten Scheine unvollkommen nachgeahmt ist. Sie sind mit dünntem Gelbenpapier überklebt, unter das im

die Entwicklung Löbtaus erinnert, das ehemalige Schulhaus an der Ecke der Werner- und Löbeder Straße. Das Gebäude diente später als Gemeindeamt, als Feuerwache und Hilfsschule. In einigen Räumen ist jetzt eine Kontrollstelle des Arbeitsnachweises untergebracht. Es war in den Jahren 1853 bis 1866, als die Neubauten in Löbtauer Flur sich beträchtlich mehrteten und damit auch die Schulkinderzahl auf 200 anstieg, die von einem Lehrer in drei Räumen unterrichtet werden muhten. Das 1831 an der damaligen Cottaer Straße bezogene alte Schulhaus reichte nicht mehr aus.

Brennunnen einen und zweiten Grabes an den Händen. Die Feuerwehr löst die Brand mit einer Feuerlaube.

Wie wir hierau noch ersahen, war der Inhaber der Wohnung mit der Herstellung von Klebstoff, an dem auch Benzin verwendet wird, beschäftigt. Hierbei waren einige Tropfen Benzin in die in der Nähe befindliche Petroleumlampe gekommen. Dadurch war letztere explodiert und hatte sofort alles in der Wohnung Besitzliche, auch den mit Benzin getränkten Klebstoff, in Brand gesetzt.

Dr. Friedrichsstadt. Ein aufsehenreicher Schwertransport beweise sich an einem herleichten Tage durch die Straßenzüge der Friedrichstadt. Der altherühmten Pianofortefabrik Ernst & Söhne wurde eine Maschine ausgeführt, die die Verarbeitung der zur Verwendung kommenden Echthölzer durch nützliche Wärmeanwendung bedeutend erleichtert und verbessert. Eine sinnreiche Anordnung in dieser Maschine führt die Echthölzer so innig zusammen, daß die Instrumente selbst nach monatelangem Seetransport und vielfachem Klimawechsel nichts von ihrer wunderbaren Klangerhebung einbüßen. Die oben erwähnte Maschine entstammt der bekannten Hamburger Firma R. C. Boden, hier. Wölfnitzstraße.

Dr. - Briesnig - Koenig - Steyrl
Kriegererhebung in der Kirche und auf
dem Friedhofe. In der neunten Vormittags-
stunde hatten sich Militärverein und Freiwillige
Feuerwehr von Strehl, Kemnitz u. Umg. im Ver-
einshaus gesammelt, um gemeinsam an der Gedenkfeier
teilzunehmen. Der Militärverein
stellte mit Fahnen, Täuberschau und Gewehrsalut
unter Führung des Kommandanten Ritter. Die
entsprechende Marschmusik wurde von Mitgliedern
der Reiterkapelle 12 in der gewohnten und all-
seitig beliebten Art gestellt; und die alten Traditionsmärche wurden lebhaft und freudig aufge-
nommen. — Die Gedenkrede hieß der Ortsgeistliche
Vorster Hause, der vom Paulusworte ausging:
Ihr seid neu erkausst, darum preiset Gott an
Eurem Leibe und in Eurem Geiste. Zu dieser
Mahnung hätten die ein heiliges Recht, die für
uns starben, damit wir leben. Daß sie uns das
nicht erkauft haben könnten, was ihnen vor der Seele
stand und was wir alle erhofften: die Freiheit
der Nation, das gute deutsche Recht in der Welt
und den durch Fleiß und Tüchtigkeit eroberten
Platz an der Sonne, mochte ihr Opfer nicht kleiner,
sondern nur noch tragischer und verpflichtet die,
denen es galt, nur noch mehr. Hätte ihr Leiden
und Streiten, ihr Bluten und Sieden kein stär-
keres, freieres und mächtigeres Deutschland ge-
schaffen, so sei es nun an uns, unsre besten Kräfte
zu gebrauchen, daß es im Grunde auf das Durch-
setzen der Kriegererhebung kommt.

D r.-Löbtau. In der Tharandter Straße ist auf den Baustellen hinter der Oststraße den Winter über ein neuer Gebäude entstanden. Es soll eine Automobilreparaturwerkstatt werden, wie solche ich mehrfach hier errichtet worden sind und wo zu anscheinend ein besonderes Bedürfnis vorliegt. In der Nähe des Neubauens hat sich eine Kohlenhandlung aufgetan, sodauf den Grundstücken, die bisher unbewohnt waren, neues Leben entstanden ist. Auch die Baustelle gegenüber zwischen Polizeiwache und früherer Brauerei, die schon den verschiedensten Zwecken diente, ist einer Kohlenhandlung dienstbar gemacht worden.

Dr. Löbtau. Festfeier der 54. Volksschule (Wallwitzstraße). Die Schule veranstaltete am Montag abend in der festlich geschmückten Turnhalle eine Festfeier anlässlich ihres 25 jähr. Bestehens. Chorgesänge des Schulchores, ein Violinovortrag und ein Vorwurf leiteten die Festrede ein, die Schulleiter Gröné hielt. Er begrüßte zuerst die Gäste, unter ihnen besonders Bezirksschulrat Ruhne, die Vertreter der Kirche Löbtau und der benachbarten Schulen und auch seiner Freunde

nachbarischen Schulen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Eltern und die ehemaligen Schüler in so großer Zahl erschienen seien. Dann zeichnete er in großen Zügen ein klares Bild von der Entwicklung des Schulwesens in Löbau, das Hand in Hand mit der Entwicklung der Stadt selbst aus einem kleinen

Entstehung der Stadt seien aus einem kleinen Dorfchen von 100 Einwohnern bis zu seiner heutigen Größe gegangen. Am 31. März 1900 wurde das Gebäude der heutigen 34. Volksschule, das bis 1920 von der 14. Bürgerschule besucht war, eingeweiht. Es galt als eine der musterhaftesten Anlagen. Die Kriegszeit habe dann auch der Schule schwere Rüte gebracht. Die Zeit nach dem Kriege brachte die Umstellung der Schule durch die Einführung der Einheitsschule, doch die Durchführung der Selbstverwaltung hätte in der Schule keine großen Veränderungen hervorgerufen, da sie schon stets von dem Geiste der Freiheit durchweht gewesen wäre. Zum Schluss gedachte der Redner mit Worten des Dankes und der Liebe der Toten der Schule und deren Angehörigen aus ihren Reihen, die im Weltkriege den Tod für ihre Heimat erlitten haben. Bezirksschulrat Lühne hob in einer kurzen Ansprache hervor, daß in der 34. Volksschule unter der Lehrer- und Schülerchaft der Geist der Pflichttreue, Hingabe und Weitlichkeit herrsche. Die Aufgabe der Schule sei, die Kinder in deutschem Geiste und an edlen Menschen zu erziehen. Dann überbrachte Dr. Walter die Glückwünsche der benachbarten Schulen und der Vor. des Elternrates die der Elternschaft der 34. Volksschule. In einem Schulgesang des Schul-

Dr. Löbtan. Erichsen hat sich am 16. März der wegen längerer Krankheit in Schmerzen versoffen gewesene 57 Jahre alte Zimmerer Josef M. in seiner Wohnung, Ohmstraße 5,

Stunden in der Ausstellung, nachdem er sich
in jeder Abteilung einnehmenden Bericht hatte
erhalten lassen.

Dresden: D

Blaewitz. Vom Waldpark. An das vor Jahren durch Bubenbände verhandelte Abnisheim-Denkmal im Blaewitzer Waldpark hat der hiesige Grundbesitzerverein jetzt stat des feinerzeit verchwundenen Kupfermedaillons des Gründers des Waldparks, ein solches aus Stein einzulösen lassen. Bei dieser in aller Stille vollzogenen Handlung wurde auch am Denkmal ein Krona mit Schleife von

Löschwitz. Gefährliche Sprengungen. Bei Sprengungen eines Kellervorsprungs in Oberlöschwitz, die ein hiesiger Gartenarchitekt im breitviertel Höhe des Verres ausführen ließ sprangen arose Steine bis hinab in die Grundstraße. An der Nähe von Vorörde wurden auch Personen von einzelnen steineren Steinen getroffen, jedoch wurde alsdlicherweise niemand verletzt. Für die Baufirma jedenfalls eine Mahnung, in Zukunft

Hoschitz. Ausschreibung. Das Vorsteuamt der Stadt Dresden will das frühere Restaurationsgrundstück „Zur Schanze“ an der Hoschitziger-Laubegäster Elbüberfahre als Wirtschaft für den Ausschank alkoholfreier Getränke (Milch usw.) für Bedienung des Wirtes verpachten. Näheres

Zweites Blatt

Nr. 65

Mittwoch, den 18. März

1925

Sächsisches und Allgemeines

gs. Das neue Schuljahr beginnt nach wie vor mit dem 1. April. Damit es auch nicht — wie im vorigen Jahre — kaum begonnen, durch mehrwöchige Osterferien unterbrochen wird, hat das Volksbildungministerium die diesjährigen Osterferien auf die Zeit vom 1.—15. April festgelegt. In diese Zeit fallen die Karwoche mit ihren feierlichen Gedenktagen und die Osterfeiertage.

gs. Bargeld in gewöhnlichen Briefen. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion schreibt: Es häufen sich die Fälle, in denen Papiergele und größere Mengen Briefmarken in gewöhnlichen Briefen versandt werden. Diese Verbindung ist ungewöhnlich. Über den Verbleib gewöhnlicher Briefe führt die Post keinen Nachweis, erkennt auch beim Verlorengehen solcher Sendungen den entstandenen Schaden nicht. Da die Gebühren für eine Postanweisung bis 25 Rentenmark 20 Pfennige, für eine Einzahlung mit Zahlkarte gar nur 10 Pfennige betragen, so empfiehlt es sich durchaus, selbst kleinere Geldbeträge nur auf Postanweisung oder Zahlkarte einzuzahlen und nicht in gewöhnlichen Briefen zu versenden.

gs. Deutliche Betragsangabe auf polizeilichen usw. In den Händen der Polizeikundlungen befinden sich noch Schreibdruck aus der Zeit der Geldentwertung, bei denen ein Raum für die Niederschrift der Pfennigbeträge nicht vorgesehen ist. Die Kunden helfen sich meist in der Weise, daß sie die Pfennigbeträge durch einen Beistrich über einen Punkt von den Markbeiträgen trennen. Dies geschieht aber leider häufig so undeutlich, daß diese Zeichen übersehen werden. Auch der der Bezeichnung "W" vorangestellte Buchstabe "R" (Reichsmark) wird bisweilen so undeutlich geschrieben, daß er in der Haft des Dienstbetriebes für eine Zahl gelesen werden kann. Solche undeutlichen Betragsangaben erschweren den Betrieb außerordentlich und sind zudem eine ständige Fehler- und Gefahrenquelle. So weit noch Vordruck früherer Ausgaben verwendet werden, empfiehlt es sich, auf eine unzweckmäßige Betragsangabe besonders zu achten. Man schreibe also nicht 643.26 M., sondern 643 RM. 26 Pf., nicht — 80 M., sondern — RM. 80 Pf. Damit ist den Polizeikundlungen und der Post am besten gedeckt.

gs. Die jungen Märchen erfrorben? Da Wald und Flur in Schnee gefüllt und in den leichten Nächten strengere Kälte herrschte, werden die jungen Märchen, die in diesem Jahre weit entwölkt waren, sicher erfrorben sein. Von den Märchen hängt die ganze Jagd ab, weil diese Hosen sich im Jahre nochmals vermehren können.

Aus dem Lande

Burgstädt. Ein alter Auswanderer. Am Mittwoch brachte die freiwillige Feuerwehr Taura den 66 Jahre alten Robert Fischer aus Taura unter musikalischen Klängen nach dem Bahnhof, da dieser bejahte Mann nach Amerika auswandern und seiner Lebensabend bei seiner Tochter dort verbringen will.

— Bischofsburg. Ein Schadenfeuer suchte Sonntag abends 10 Uhr die symmetrische Wirtschaft des Bürgermeisters Roedt heim. In dem zweistöckigen mit Schiefer gedeckten Nebengebäude, das von den Familien Knobel und Herzog bewohnt wird, war aus noch unbekannter Ursache ein Brand entstanden. Derselbe griff so intensiv um sich, daß das ganze Gebäude den Flammen zum Opfer fiel. Von dem Möbelatelier der beiden Familien konnte nur wenig gerettet werden. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der Eisenbahnerarbeiter Möhn aus Sorin sich auf den Heimweg befand und den Brand bemerkte, sodass er die ahnungslos schlafenden Bewohner wecken konnte.

— Chemnitz. Dienststrafverfahren gegen einen Stadtrat. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hatte der kommunistische Stadtrat Emil Mehner; den Stadtverordnetenvorsteher Krause tatsächlich angegriffen. Vom Oberbürgermeister ist nun dem Stadtrat Mehner in einem Schreiben mitgeteilt worden, daß deshalb beim Rat, als der Dienstbehörde Mehner, die Einleitung eines Dienststrafverfahrens beantragt werden wird. Er habe sich durch sein Verhalten seiner Stellung als Ratsmitglied unwürdig gezeigt.

— Freiberg. Nur konfirmierte Lehrlinge. Dem Beispiel Dresden folgend, hat auch die Freiberger Schlossinnung beschlossen, nur noch kirchlich konfirmierte Lehrlinge einzustellen.

— Löbau. Tödlicher Unfall. Am Sonntag vormittag wurde auf der Sandstraße zwischen Osdorf und Massenfelde in den 20er Jahren stehende Erich Hiersemann in der Nähe des von ihm geführten väterlichen Milchgeschäfts tot auf der Straße liegend vorgefunden. Auf welche Weise sich der Unfall ereignet hat, weiß niemand. Offenbar ist der Wagen über den Verunglückten weggegangen und hat ihm innerliche Verletzungen zugefügt, die seinen Tod herbeiführten.

— Klingenthal. Zugverspätungen infolge Schneefalls. Die Jüge nach Klingenthal hatten am Sonnabend wegen des erheblichen Schneefalls erhebliche Verzögerungen. Der Wintersport am Sonntag, dem zahlreiche weitsgereiste Sportler huldigt, war durch den sich stark häufenden Schneefall und die raschen Spurberwehungen sehr erschwert. Die Wintersportler wurden aber durch die sinnvollen Winterbilder in den tieferen Höhen und verwehren Waldern reich entschädigt.

— Lichtenau. Beide Beine abgesägen wurden auf dem Zwicker Bahnhof beim Rangierdienst dem hier wohnenden Bahnarbeiter Kurt Schmelz.

— Neuhäusen. Neue Glöden. Die Gemeinde Neuhäusen wird demnächst an Stelle der beiden 1917 vom Reich beschlagnahmten Glöden neue Glöden im Gewicht von circa 1000 Kilogramm in Bronze bestellen. Die Lieferung soll in 3—4 Monaten erfolgen.

— Niederjöhna. Funde aus älterer Zeit. Auf ein wahrscheinlich großeres Urnenfeld stieß man hier auf der Rittergutsflur an der Mohlsdorfer Straße hinter der

Schule bis Oberjöhna. Bei dem tieferen Umwälzen wurden bereits in einer Tiefe von 32 Zentimetern eine größere Urne von 54 Zentimetern, wahrscheinlich eine sogenannte Greifvase, und eine kleinere autagie gefunden. Die Form der Gefäße, namentlich der mit Fingerabdrücken hergestellte, oben gebogene Rand weist auf die Bronzezeit zurück, in einer Zeit 1500 bis 1200 vor Christi Geburt, wo die Ureinwohner in dem fettigen, lehmigen Boden das geeignete Material gefunden haben mögen. Eine genauere Beleuchtung ergab dann viele Feuerstellen, so daß in diesem Gelände die Ureinwohner hier auch ihre Wohnstätten hatten. Ein hier gefundener Handmühlstein und Urnenunterseiter dürften ein weiterer Beweis sein.

— Oberauersbach. Der Rücken nach rechts. Bei der Gemeindewahl am 15. März entfielen bei 11 zu wählenden Vertretern auf die zwei bürgerlichen Wahlvorschläge acht und auf den Vorschlag der Sozialdemokratie drei Vertreter. Die Wahl des Bürgermeisters wird demnächst vorgenommen.

— Reichenbach i. B. Ausgehobene Geheimbrennerei. Bereits im Sommer vorigen Jahres hatte der Zollgrenzkommissar in Plauen bei einem Reichenbacher Geschäftsmann eine Anlage, die zur Ausbildung des Vergällungsmittels aus dem Brantweln dient, nebst Warenordnungen beschlagnahmt. Das deswegen eingeleitete Strafverfahren ist noch nicht beendet, und schon hat dieselbe Dienststelle, deren Sitz inzwischen nach Leipzig verlegt worden ist, bei demselben Geschäftsmann wieder die nahezu fertiggestellte Anlage einer unterirdischen Geheimbrennerei ausgehoben.

— Rötha. Ein Schwein von Ratten angesessen. Auf dem Freiberg v. Freilegenden Hauptgüte wurde über Nacht ein fettes Schwein von Ratten an sechs Stellen angefressen, so daß es geschlachtet werden mußte. Weiter ist zu berichten, daß ein Mutterschwein 17 Ferkel wußt, wovon zwölf zu ammengewachsen waren. Diese "stammlischen Zwillinge" lebten freilich nur 11 Stunden.

— Zittau. Die Einwohnerzahl der Stadt Zittau. Auf Grund der beim städtischen Meldeamt geführten Statistik beträgt die Einwohnerzahl der Stadt Zittau gegenwärtig 40 253.

— Zwidau. Eine Gingabe an den Landtag. Der Vorsitzende des Bezirksrates der Amtshauptmannschaft Zwidau, Bürgermeister Kleinheimpel-Willau hat dem Landtag eine Gingabe wegen Abberufung des Amtshauptmanns Müller unterbreitet.

Aus dem Gerichtssaale

Schwurgericht Dresden.

Mitte nächster Woche tritt das Schwurgericht Dresden zur 2. diesjährigen Tagung zusammen. Den Vorith führt Landgerichtsdirектор Senfert. Als Geschworene sind hierzu bestimmt worden die Kaufleute Max Senfert, Helmut Schred und Theodor Grimm, Nebalkteur Emil Hein, Tischlermeister Gustav Gerlach, sämtlich aus Dresden und Frau Elsa Uhldendorf aus Löditz. Die Verhandlungen beginnen täglich 9½ Uhr vormittags. Es haben sich

zu verantworten am Donnerstag den 28. März der Arbeiter Max Oskar William Jinke, geboren am 3. Oktober 1880 zu Dürrodsdorf, wohnhaft in Ottendorf Amtshauptmannschaft Pirna wegen Totschlags. Am Freitag den 27. März der Tischler August Paul Römer aus Dresden-Bühlau, dessen Vater, der Buchdrucker und Kaufmännische Vertreter Paul Oskar Römer, und der Schwager bzw. Schwiegerohn Schlosser Alwin Max Lange wegen Adverserlehung mit Todesfolge, sowie wegen Beteiligung an einem Angriff und schwerer Körperverletzung; am Sonnabend den 28. März gegen die Baderin Marie Frieda ledige Johne aus Dresden wegen Kindesstötung und mittags 12 Uhr der Mechaniker Bruno Otto Lamm aus Sangerhausen wegen Zeugenschwörns. Die letztgenannten beiden Verhandlungen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, während andererseits bei den zuerst angeführten zwei Prozessen der Zutritt zur großen Tribüne nur gegen Einlaßkarten gestattet ist — die für auswärts wohnende Zuhörer auch brieflich erbeten werden können.

Was die Strafsache gegen Jinke anbetrifft, so handelt es sich hier um das ruchlose Verbrechen am 26. August vorigen Jahres, begangen an dem Revierförster Naumann aus Giesensteine, der damals mittels eines Infanteriegewehres niedergeschossen worden ist. Wie weiterer Beteiligter kam, wie seinerzeit berichtet, der am 29. Juli 1889 in Dresden-Strehlen geborene, in Gersdorf bei Berga-Lübben wohnhafte Arbeiter Otto Richard Miersch mit in Betracht. Dieser Verbrecher befindet sich in der Irrenabteilung des Zuchthauses Waldheim als gemeingefährlicher Geisteskranker, er kann strafrechtlich nicht für seine begangene Tat verantwortlich gemacht werden. Der zweite große Strafprozeß dreht sich um den blutigen Vorgang am Abend des 4. Dezember vorigen Jahres, wo im Verlaufe von Mißtriachtigkeiten im Grundstücke Löditzer Straße 4 in Dresden-Bühlau der Steinmüller Max Saché durch Messerstiche tödliche Verlebungen erhalten hatte. Die Fenster der Römerschen Wohnung wurden nach der Tat von der erregten Einwohnerschaft mit Steinen eingeschlagen.

Die Rache der Eltern. Die bei einer in Königsberg (Ostpr.) in der Drummstraße wohnhafte Kaufmannsfrau bediente 23-jährige Helene Wittenberg hatte sich von dem 25-jährigen Sohn der Wohnungsinhaberin, Fritz Schulz, bereuen lassen, mit ihm ein Verhältnis anzutreten. Der junge Mann soll dem hübschen jungen Mädchen auch die Ehe versprochen haben. Eines Tages erfuhr aber die Wittenberg, daß ihr

Lobeck's.
SCHOKOLADE KAKAO DESSERT
Firma p. 118 • 16 Mai präsentiert

Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Wahrheit war's doch, was die alte Schrift erzählte. Und dort, am Turm vorbei, mußte der Weg führen nach der Stadt von Messing.

Ein Flimmern, ein Glühen lag in Peter Jürgens Augen, als sahen sie schon die sagenhafte Stadt schimmernd vor sich liegen, als müßten sie sich schlüpfen, geblendet von ihrem Glanz.

3. Kapitel

Zu weit war schon der Abend herangebrochen, um noch nähere Untersuchungen anzustellen. Peter Jürgens mußte seine Geduld zügeln und alles Weitere auf den kommenden Tag verschieben.

In der Mitte des Tales wurde das Lager aufgeschlagen, wurden die Zelte errichtet, die Tiere angepflockt. Wohlige streteten sich die müden Glieder auf den rastigen Boden, laufen mit Behagen das Gras, das die Treiber ihnen vorwarfen. Wohlige auch lagerten sich die Inder um das lockende Lagerfeuer, an dem die geschlachteten Hammel brieten. Es waren die legenden, die die Karawane in einem der zuletzt durchzogenen Eingeborenenbörser erworben hatte.

Doch um Nahrung brauchten sie hier nicht mehr in Sorge zu sein. Das Wild bot genügend Fleisch. Es schien reichlich im Tale, in den rings an den hängen sich hingiebenden Wäldern vorhanden zu sein.

Behaglich streckte sich Peter Jürgens in seinem Zelt auf die Matte, nicht zum Schlummer, denn daß ihn dieser diese Nacht meiden würde, das wußte er nur zu gut. Er war von zitternder Aufregung erfüllt.

Über die Berge flog die Sichel des Mondes, beleuchtete mit sillem Glanz die Zelte, die schlafenden Tiere, rief ihren silbernen Schimmer auf die Wellen des Flusses, der leicht murmelnd und rauschend am Lager vorüberstob. Die Nacht kam und ging.

Bald blinkte im Osten das erste Leuchten des Morgens, dann schlossen zuckende Blüte über die Bergspitzen, blässer wurde der Himmel, sein nächtliches Schwarz ging über in ein immer heller werdendes Blau. Da litt es Peter Jürgens nicht mehr in seinem Zelt, er sprang hinaus in die frische Morgenluft, und während bis auf die Wachen alles im Lager noch in tiefstem Schlaf verhunkt war, stieg er zu dem alten Wartturm hinan, den Weg zu finden nach der messinge-

nen Stadt.

Den Weg zur messingnen Stadt mußte er suchen.

Peter Jürgens lachte und — fand ihn nicht. Rings um den Turm stieg, die Berglandschaft überall bedeckend Eichen- und Buchenwald hinan mit dichtem Unterholz, von einem Weg keine Spur zeigend. Doch das tat Peter Jürgens keinen Abbruch in seiner Hoffnung. War es denn ein Wunder, wenn in all den Jahrhunderten, die diese riesigen Stämme zu ihrem Wachstum gebraucht hatten, der Weg verschwunden war.

Mit seinem Haumesser hielt Jürgens sich Bahn durch die undurchdringlich scheinende Wildnis, drang hinauf bis dahin, wo die letzten Ausläufer des Bergwaldes in Felsenküste und Schründen hineintraten. Doch auch nicht nur eine handbreite Spur eines Pfades stand er. Er kroch, er wand sich hinein in die Schründen, die Schluchten, er kam nicht weit, überall boten ihm fahrläufige, viele hundert Meter hohe Felsenwände ein unüberwindliches Hindernis. Überall grinste ihm ein voll höhne die weißlichen, nackten, glatten, steil abfallenden, oft weit überhängende Felsen entgegen. Das Erdbeben, das den Turm in Trümmer gestürzt, es hatte wohl auch Felsen auf Felsen, Stein auf Stein gefürt, hatte den Pfad verschüttet, hatte eine unübersteigliche Mauer geschaffen zwischen den Lebenden und der verschollenen Stadt.

Oh, wie Peter Jürgens dem Adler, der sich da droben in der blauen Luft wiegte, die Flügel neidete! Sich hinüberschwingen durch die blauen Lüfte über die schimmernden Bergspitzen, mit scharzen Augen hinuntersehen auf das, was sie teilvoll umschließend den Menschen verborgen — wer das könnte!

Mitternacht folgt.

Familien-Drucksachen

liefern in vornehmer Qualität
Buchdruckerei dieser Zeitung

Wittenbergs
und Vermögens-Mitgliedern

Das alles aber kümmerte Peter Jürgens wenig. Ihm

Siebhaber die Würde habe, eine „reiche Partie“ zu machen und sie sigen zu lassen. Nachdrückend ging sie, tauschte sich einen Revolver nebst Munition und beschloß, den Untergang zu erschließen. Und zweifellos wäre ihre Würde auch zur Tat geworden, wenn nicht in dem Augenblick, als die Liebesleute erregt aufeinander einredeten, die Mutter des jungen Mannes an seiner Stimmlippe vorübergegangen war. Nichts Gutes ahnend, stützte sie hinweg und wußte sich vor ihrem Sohn. In demselben Moment aber frachte auch schon der Schuß. Statt des trennen Siebhabers aber sank sie, von der Kugel der Übersichtlichen in den Hals getroffen, blutüberströmt zu Boden. Das Schörgericht erkannte gegen die Wittenberg auf drei Jahre Zuchthaus.

Sächsische Landeslotterie

Stichung vom 17. März 1925.

(Ohne Gewähr.)

25 000 Mark:	1622 — 5000 Mark:	36124 97502
5000 Mark:	37374 52887 65617 70012	
2000 Mark:	18442 76541	
1000 Mark:	6624 18200 30768 34891 37882	
88185 49822 52842 62199 108157 110847 118051		
500 Mark:	18310 14148 27897 40202 52265	
59528 65671 71220 90038 104854 107290 109170		
100174 100288 111810		
200 Mark:	2073 2192 2428 7400 9421 10281	
17880 25987 30029 42108 50408 58052 54085 54581		
54588 56891 60386 84904 91075 95869 96700		
108818 118710 118845		

75jährige Jubelfeier des sächsischen Landeskulturrates.

Der Landeskulturrat Sachsen hält am Dienstag eine Sitzung ab, die zur Feier der Feststellung aus Anlaß des 75jährigen Bestehens wird. Der Vorsteher des Landeskulturrates, Heinrich Dehoni, unterstellt in einer Eröffnungsrede die Bedeutung dieses Jubiläums, dem leider der Abstand des jüngsten Landeskulturrates gegenüber und der Übernahme dieser 75jährigen Institution auf die Landwirtschaft schmäler. Er gönnt dann auf die Verdienste der Landwirtschaft im vergangenen Jahre ein, im besonderen auf die schlechte Ernte, und dankt der Regierung für die Unterstüzung der von Unwettern bedrohten Landwirte in den Gebirgsgegenden. Auf dem Getreide- und Tiermarkt sei die Lage unverhältnismäßig geworden, Katastrophen müßte sie aber genommen werden durch den unverzüglichen Steuerbruch. Er erwarte aus der neuen Steuerreform eine weitgehende Verbilligung der landwirtschaftlichen Notlage.

Direktor Hofrat Schöne erstattete dann den Jahresbericht. Er hob besonders den Verkauf von landwirtschaftlichen Grundstücken an. Nicht nur Ausländer und Versicherungsgesellschaften hätten Altkreuzer aufgekauft, sondern die Siedler hätten sich mit den zuviel erhöhten Steuerabenden landwirtschaftliche Betriebe angeeignet. Da der Ausspruch über den Jahresbericht wurde, bemängelt, daß die vom Landtag den längsten Staatskredit nicht zweckmäßig verleihet worden seien. Weiter wurde die Unmöglichkeit, Landwirtschaft zu erhalten, mit Bedauern festgestellt. Nach verschiedenen Rekuren wurden Entschließungen vorgelegt, die erst am Mittwoch zur Abstimmung gelangen sollen.

Am Abend fand im Hotel Bellevue eine besondere Festtagung des Landeskulturrates aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens statt, an der Vertreter aller Behörden und großer Verbände teilnahmen.

Wetterberichte vom 17. März

Ripsdorf: klar, still. Barometer fest, — 12 Grad, 70 cm Schnee.
Schellerhau: klar, Südwest. Barometer steigend, — 8 Grad, 60 cm Schnee.
Oberbärenburg: Nordost, — 10 Grad, 70 cm Schnee.
Altenberg: klar, Nordwest. Barometer fest, — 8 Grad, 60 cm Schnee.
Geising: klar, Nordwest. Barometer steigend, — 8 Grad, 80 cm Schnee.
Zinnwald-Georgenfeld: klar, Südwest. Barometer fest, — 12 Grad, 120 cm Schnee.
Oberwiesenthal: klar, Nord. Barometer fest, — 6 Grad, 110 cm Schnee.
Bad Gottleuba: klar, still. Barometer steigend, — 5 Grad, 35 cm Schnee.
Lauenstein: klar, Süd. Barometer steigend, — 8 Grad, 40 cm Schnee.
Rehendorfer Mühle: klar, Ost. Barometer fest, — 7 Grad, 12 cm Schnee.
Ski und Schlitten überall gut!

Wetterbericht vom Winterlochplatz Wittenberg 1. Ordn.

vom 18. März 1925.

Grad: 5; Barometer: 705; Schneefall: zeitweise; Schneehöhe: 60 Centimeter; Wind: nordwest; Ski und Rodel: sehr gut.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Wirtschaftsrundfunk:

10.00: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise.

4.00: Landw. Preisberichte.

6.00: Landw. Preisberichte. Wiederholung.

6.15: Landw. Preisberichte. Fortsetzung.

Rundfunk für Unterhaltung und Belohnung:

10.15: Was die Zeitung bringt.

12.00: Mittagsmusik auf d. Optic-Phonola.

12.55: Rauener Zeitzeichen.

1.00: Hören- und Pressebericht.

4.30—6.00: Konzert der Handkapelle.

6.30—8.45: Steuerrundfunk.

Dresdner Abend:

7.00—7.30: 8. Vortrag des ärztlichen Bezirksvereins Dresden, Auditorium für Augenärzte Volkshochschule: „Wohnungsökonomie“.

7.30—8.00: Vortrag: Prof. Dr. Ernst Haenel, Dir. des staatl. hist. Museums und des Grünen Gewölbes, Dresden: „Die Kunstsammlungen der Weltlinie“.

8.15: Kammermusikabend.

Mitwirkender: Das Dresdner Streichquartett (Klarinette, Schneide, Rippen, Trompete); Kapellmeister R. Schmidgen, Klavier.

1. Karl von Tittersdorff: Quartett Es-Dur Nr. 5: 1. Allegro, 2. Menuetto non troppo presto. 3. Alternativo. 4. Finale. Allegro.

2. Joseph Haydn: Andante und Allegro aus dem C-Dur-Konzert für Cello und Klavier.

3. Eduard Grieg: Streichquartett G-Moll, Op. 27: 1. Un poco Andante, allegro molto et agitato. 2. Romanze. Andantino. 3. Intermezzo. Allegro molto marcato. 4. Finale. Lento, Presto al Tollardo.

Anschließend (seine 10.30): Pressebericht und Hochzeit-Sportfunkdienst.

10—11.30: Tanzabend.

Wann du Rundfunk-Geräte kaufen,

Wann du Durchhaus beim Steuerhaus kaufen.

Verlangen Sie in allen Spezialgeschäften nur die wohlbekannten

Kopfhörer

mit geradem, dreigliedrigem Magneti-

smus. Ladenverkaufspreis 14.—.

Generalvertreter und Rabattegeber:

Paul Budin, Dresden,
Dippoldiswalder Straße 2. Tel. 26571.

Spielplan der Dresdner Theater.

Donnerstag, den 19. März 1925.

Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Idomenes (148);

(Aufführung 8.3.)

VB. 7467—7521; VB 1: 2111—2150.

Schauspielhaus

Für die Sonnabend-Nachmittäglichkeiten der Reihe B des 28. Februar:

Lucifer (148);

Neustädter Schauspielhaus

Hansel und Gretel (148).

VB. Gr. 1: 601—900, Gr. 2: 661—400.

Neues Theater

Rababe und Simeon (148);

VB. 6881—6880.

Residenz-Theater

Gräfin Maria (148).

Central-Theater

Allabendlich 148 Uhr:

Vorstellung der neuesten internationalen Revue „100 000 Dollar“

Unpünktliche Zustellung

unserer Zeitung wollen
unsere Leser sofort der
Geschäftsstelle melden

Dresdner Kurse

vom 17. März

(In Reichsmark-Prozenten) (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zeitung	Stück.	Stück.	vorher
Leipziger Volkszeitung	100,0	100,0	100,0
Deutsche Presse	91,0	91,0	91,0
Reichs-Zeitung	1.17	1.20	1.20
do. do.	0,9	0,9	0,9
do. do.	0,81	0,85	0,85
Kreiszeitung	0,70	0,70	0,70
do. do. zugesch.	0,67	0,67	0,67
do. do.	0,61	0,61	0,61
do. do.	0,57	0,57	0,57
do. do.	0,53	0,53	0,53
do. do.	0,50	0,50	0,50
do. do.	0,47	0,47	0,47
do. do.	0,43	0,43	0,43
do. do.	0,40	0,40	0,40
do. do.	0,37	0,37	0,37
do. do.	0,34	0,34	0,34
do. do.	0,31	0,31	0,31
do. do.	0,28	0,28	0,28
do. do.	0,25	0,25	0,25
do. do.	0,22	0,22	0,22
do. do.	0,19	0,19	0,19
do. do.	0,16	0,16	0,16
do. do.	0,13	0,13	0,13
do. do.	0,10	0,10	0,10
do. do.	0,07	0,07	0,07
do. do.	0,04	0,04	0,04
do. do.	0,02	0,02	0,02
do. do.	0,00	0,00	0,00
do. do.	1.02	1.05	1.05
do. do.	1.00	1.03	1.03
do. do.	0.98	1.01	1.01
do. do.	0.95	0.98	0.98
do. do.	0.92	0.95	0.95
do. do.	0.89	0.92	0.92
do. do.	0.86	0.89	0.89
do. do.	0.83	0.86	0.86
do. do.	0.80	0.83	0.83
do. do.	0.77	0.80	0.80
do. do.	0.74	0.77	0.77
do. do.	0.71	0.74	0.74
do. do.	0.68	0.71	0.71
do. do.	0.65	0.68	0.68
do. do.	0.62	0.65	0.65
do. do.	0.59	0.62	0.62
do. do.	0.56	0.59	0.59
do. do.	0.53	0.56	0.56
do. do.	0.50	0.53	0.53
do. do.	0.47	0.50	0.50
do. do.	0.44	0.47	0.47
do. do.	0.41	0.44	0.44
do. do.	0.38	0.41	0.41
do. do.	0.35	0.38	0.38
do. do.	0.32		

Die Kartensiegerin.

Humoreske von Käte Kubowski.

Rathdr. verl.

Seit Wochen hatte der Gerichtsassessor Doctor Wienfried in dem Gartenhaus des mächtigen Weizengebäudes nun schon sein Gegenüber beobachtet und dabei folgendes festgestellt: Pünktlich um sechs Uhr an jedem Nachmittag stieg ein bestimmter grüner Rolladen empor, und ein sehr liebliches Gesicht neigte sich weit vor, um für die Dauer von zwei oder drei Minuten in den kleinen Hofgarten mit seiner süßaromenen französischen Palme hinabzuschenken. Danach trat sie zurück, ging langsam bis zur Mitte des Zimmers, nahm etwas aus der Hand und ließ das Kind und lässer auf und niederspielen.

Lange hatte es gewährt, bis Doctor Wienfried herausbrachte, womit sie sich so eifrig beschäftigte. Er ließ sich eigens dazu seinen alten, ererbten Feldstecher reinigen und benötigte ihn auch noch, nachdem er eigentlich genug unterrichtet hätte sein müssen. Denn er konnte nicht an das glauben, was er sehen mußte. Und doch hatte es seine Richtigkeit. Sie war Kartensiegerin.

Eine große Traurigkeit zog in sein Herz. Er hatte fest geglaubt, sie stehe mit ihm auf gleicher gesellschaftlicher Stufe, und er ward nun inne, daß sie etwas betrieb, womit sich in seinem Heimatstädtchen eine alte Waschfrau a. D. und eine ohne Füße geborene Böttcherstochter hämmerten das Leben fristeten. Nach dieser Entdeckung hielt er sich tagelang ängstlich von seinem Fenster fern. Aber dann zog es ihn doch wieder dorthin. Aus den dünnen Altenstückchen leuchtete ihm das eigenartige helle Gold ihres Haars entgegen. Bis in den ersten Sitzungssaal des Landgerichts hinein verfolgte ihn das, was ihre feinen Fingerchen unablässig hoben und senkten. Er wurde nervös und hastig. Sogar der Präsident, der die erste Etage des Hauses, auf dessen Schattentreppe Doctor Wienfried lebte, bewohnte, und der Unterküste für ihn hatte, weil er ganz vorzüglich Personalaufgaben bearbeitete, bemerkte das eines Tages, als er mit ihm auf die nämliche "Elektrische" warte.

"Sie haben entschieden frischer aus, als Sie sich bei mir meldeten," sagte er wohlwollend. Der Professor fühlte schuld bewußt die Augen.

"Die langen Sitzungen, Herr Präsident . . ."

"Ja, ja. Ihre Kammer ist sehr beschäftigt. Über Sie können sich sehr wenigstens doch mal ausruhen. Bei mir, dem glücklichen Familienvater von sechs ziemlich willensstarken Kindern, von denen jeden einzeln ein anderes Stiefenpferd reitet, ist das schon schwerer."

Professor Wienfried sollte sich ausruhen! Vielleicht gar behaglich schlummern, während sich dort drüben ein zarter, junges Geschöpf mit ihrer elenden Kunst mühsam das tägliche Brod verdiente. Sie schien noch wenig bekannt zu sein, denn so viel er auch gespäht hatte, ihr Geschäft schien schlecht zu gehen.

Eines Tages hatte er sich zu einem Entschluß durchgerungen, der ihm allerdinns die hellen Schweinstropfen auf die Stirn trieb.

Gegen sechs Uhr nachmittags legte er den Hut auf und klingelte an der kleinen Wohnung, die sie beherbergte. Eine alte Frau öffnete ihm.

"Ich möchte das Fräulein sprechen, das bei Ihnen das

Simmer mit dem dritten Gentler von der Seite aus gerechnet, ohne hat."

"Das Fräulein darf ich jetzt nicht hören."

"Es ist dringend. Sagen Sie ihr, bitte, ich läme — geschäftlich."

Sie schürzte hinein. Nach einer geraumten Weileburstete er zu ihr. Sie sah ihm erstaunt entgegen, tiefe Röte auf dem jungen Gesicht, Unruhe in Augen und Bewegungen. Sein Herz klopfte zum Herzen. Seine Stimme zitterte.

"Machen Sie es, bitte, gnädig mit mir —"

"Ich verstehe Sie nicht, mein Herr . . ."

"Ich weiß. Sonst kommen wohl nur Damen zu Ihnen. Allein ich bitte Sie heute so recht vom Herzen, mit mir eine Ausnahme zu machen —"

"Was soll ich — denn — nur —"

Er reckte die Hand nach dem Tischstein aus, das in der Mitte des Zimmers stand. Sie zuckte ratlos die Schulter. Da fuhr er leise fort:

"Haben Sie doch Vertrauen zu mir! So will Sie auch auf das wärmtliche bei meinen Bekannten empfehlen, wenn ich Ihnen damit helfen kann. So — und jetzt offenbaren Sie mir endlich aus Ihren Karten meine Zukunft."

Sie wurde ganz blaß, denn endlich verstand sie. Sie stammelte etwas, sie hob flehend die Hände.

"Gehen Sie! Sofort!" Und plötzlich stand er draußen und konnte nur das eine mit inniger Bekleidung denken: Wenigstens habe ich ihr noch schnell einen Taler in die Hand drücken können.

Professor Wienfried hörte auf einen sellen Wink seines Direktors hin, daß man an hoher Stelle für das bevorstehende Sommerfest Tanzbeine brauche, beim Präsidium und dessen Gemahlin Hausbesuch gemacht, war eingeladen worden und erschien. Ein paar der zahlreichen jungen Damen waren ihm vom Tennis her bekannt. Aber er vermochte Ihnen keine Ritterlichkeit zu erweisen. Seine Gedanken wanderten zu der anderen, die er nicht vergessen konnte. Sobald er sich zu seiner Gönnerin, der treuesten Freundin seiner Mutter, hindurchschlängeln konnte, tat er es.

"Run, lieber Kurt, was haben Sie?" fragte die und drohte ihm mit dem Finger. "Die unerbittliche Maske des Strafrichters fordert Sie jetzt getrost für ein paar Stunden fallen lassen." Da wurde er elstig.

"Ich habe einen neuen Schüling für Sie, Tante Geheimrat," sagte er bittend. "Ein armes, junges Ding, das sich — wohl in ihren Freistunden — durch Kartensiegen zu erziehen sucht."

"Und wie sind Sie zu dieser Bekanntheit gekommen?"

"Sehr einfach. Ich sehe sie alle Nachmittage. Mein, bitte nicht lächeln, es ist wahrhaftig kein Flirt. Dazu sieht sie zu tief unter mir."

"Ah!" machte die Geheimrätrin. "Aber wie war es Ihnen dann möglich —"

"Sie wohnt in meiner Nähe, und eines Tages bin ich zu ihr gegangen, um mit — die Zukunft deinen zu lassen."

"Soos! Nun, vielleicht tut dem Mädchen wirklich Hilfe not. Freilich empfehlen kann ich sie mit ihrem Gewerbe nicht. Über wenn sie Lust hat, bei mir und den befreundeten Damen kleine Nidderien auszuführen, so soll es mich freuen. — Sagen Sie mir doch ihre Adresse."

Professor Wienfried nörgerte ein und reichte es tapfern den alten Dame entgegen. Die los, schüttete den Kopf und jagte bitterböse: "Was erlauben Sie sich für Scherze, Kurt!"

"Es ist wirklich mein heiliger Ernst. Tante Geheimrat. Sie wohnt bei einer Frau Kunert in dem nämlichen Gartenzimmer wie ich."

"Ja, ja!" lächelte die Frau Geheimrat. "Und hat wunderschöne Haare und sommerliche Augen und will durchaus auf eigenen Füßen stehen. Da kommt sie übrigens in eigener Person. Wenn Sie sich aufzählt einmal umsehen wollen."

Professor Wienfeld dreht sich um: Da stand die liebliche Kartensiegerin vor ihm und sah ihm inflammendem Blick entgegen. Er blinzte vor und stammelte: "Schäßiges Grülein — ich —"

Sie hob die garten Hände.

"Bitte — es ist erledigt."

Er geriet außer sich vor Schmerz und Neude.

"Ist mein Urteil denn wirklich so unverzüglich?"

"Ein Urteil, der mich zu bezahlten Kartensiegerin bestellt —"

"Und den ich trocken jetzt segne," sagte er mutig. "Sagen Sie selbst — mußte ich nicht glauben —"

Sie lächelte mit verschämt emporgesetzter Oberlippe.

"Wie Sie und Ihresgleichen zur Beruhigung der Nerven etwa einer Zigarette bedürfen, brauche ich meine Patienten, wenn ich müde und überarbeitet aus dem Seminar komme. Ich habe mir nämlich dies kleine Stückchen im vierten Stock gemietet, um vor meinen lieben fünf Geschwistern ein wenig Ruhe zu haben."

Dah sie sich überhaupt zu einer Erklärung herbeilebte, machte ihm mutig.

"Darf ich wenigstens Ihren Namen wissen?" bat er schenkelich.

"Wo zu," sagte sie leise und wollte gehen. Da vertrat er ihr den Weg.

"Sie sollen in Zukunft nicht mehr so viel lernen und schaffen, denn — ich — habe Sie sehr lieb. Erstreden Sie nicht. Ich verlange heute noch gar keine Antwort von Ihnen, nur ein kleines bescheidenes Zeichen, daß ich hoffen darf."

Aber sie versagte ihm auch das, denn im nächsten Augenblick trat der Präsident auf sie zu, verneigte sich gegen Wienfried und sagte eilig: "Bardon, lieber Kollege, daß ich Ihnen meine Tochter entführen muß."

In der Nacht nach diesem Fest erholt sich der Professor — in Gedanken — dreimal — wanderte viermal nach Südwelt aus und warf sich ungezählte Male der Erwählten seines Herzens zu führen.

In Wirklichkeit ging er am nächsten Morgen mit überwachtem Gesicht zur Sitzung. Als er zurückkehrte, fiel ihm von seinem Schreibtisch her sofort ein Brief in die Augen, der eine gleicher Handchrift trug. Einen Augenblick später lachte er, jaulte und schrie in einem Atem, daß seine Witwe nach Baldriantröpfchen schaute.

Und doch enthielt der kleine weiße Umschlag nichts weiter, als den papiernen Herzlongin eines französischen Kartenspiels und vier winzige Wörtchen am Rande, niedergeschrieben aus besiegt, feindseligem Mädchenherzen: "Genügt Ihnen dies Zeichen?"

Rumbo Reise-Abenteuer.

(Fortsetzung folgt)



Um andern Morgen früh und munter geht er die Straßen raus und runter, bleibt bald an jeder Ecke stehen, will es was Neues gibt zu sehn. Doch eins vermisst er, das ist bitter, den alten Deutschen Tropenkoffer, Was er jedoch los auf der Strelle, das war die gute Rumbo-Seite."

*) Rumbo-Haushaltshilfe ist die wirkliche Vollfertigkeit, daher äußerst spartanisch und von großer Reinigungskraft.

S. & B. Hirsch,
Dresden, Große Brüdergasse 1
Kurz- und Lederwaren-Großhandlung
Billigste Bezugquelle für Wiederverkäufer.

Deutsch-Östliche Zigarettenfabrik "Lokata"
Berlin W. Potsdamer Straße 82 a.
Postrechteck: Holländisch 8574
Baudirektor: Deutsche Postamt
Runde vor Zigaretten mit
Hakenkreuz und dem
Zeichen "DEUTSCHE
ZIGARETTEN"
Deutschland
den Deutschen
3. 4. 5. 6. 8. 10 Pl.
per Stück
Wo nicht anders, direkt die Fabrik
lieferant der Vereinigten
Deutschen Verbände Deutschlands

Die Schreibmaschine für Sie
„Gundis“ für 39.— Mark komplett!
Metalltypen, flächiges Schrift, Normalausgang,
ein Spielzeug, 6 Durchschläge, 1 Jahr Garantie.
Vorführung und Versuchserlebnis unverbindlich.
Auf Wunsch Ratezahlung!
„Gundis“-Vertr., Dresden-1.
Reichenstraße 32, 1. Klasse.

Vereins-Bänder
Fabien-Bänder
National-Bänder
Fahnen-Seide
empfiehlt
Seidenhaus
Carl Schneider
Dresden-L. Altmarkt

+ Frauenleinen behandeln
Frau Otto, Del Kunden
Dresden, Pirnaisch. Str. 201
Sprechz. 4 - 5.

+ Bruchleider +
Brüche sind heilbar
ohne Operation, ohne
schmerzhafte Einspritzung
vollständig ohne Verlust,
stören.
Leim-, Schenkel-, Ho-
den-, Nabel- u. Bauch-
brüche durch meine Uni-
versal-Bruchhalbe. Preis
per Stoß 5,50 RM.

22. Gladz. Naturheil-
bundiner, Rieschheim, Post
Eggleben, Thür.

Gebr. Eichhorn
Dresden-I. Tempelstr. 17
naben der Zentraltheater-Pan-
Massen-Auswahl:
Kinderwagen
Promenadenwagen
Kinderwagen
Stufenwagen
Kinderfahrrad u. -Stühle

BEI

Schmelzer
DRESDEN-A.
ZIEGELSTR. 19
KAUFEN SIE IHR
FAHRRAD
GUT UND PREISWERT!

Für den Postbezug unserer
Zeitung genügt es, wenn Sie
Ihre Bestellung auf einem
unfrankiert. Zettel einfach
in den Briefkasten werfen.

**Halb- oder
Ganz-Watte**

oder Kind armer Eltern,
Mädchen 11 bis 13 Jahr,
findet sohnlose Aufnahme
in besserem Hause. Mög-
lichst mit Bild an
Gorg. Illig. Dresden-
Löbtau, Burgstraße 17, II.

**Samte
Näntelpüsche
Manchester**

hohe Qualitäten, billige
Preise.

Böhmer, Freital-Döb.
jetzt Poststraße 3,
partiere.

Zrommeln

für Turner und Vereine
sowie alle Rhythmusin-
strumente kaufen Sie vor-
teilhaft bei
Lorenz, Dresden-II.,
Lützschenastraße 6,
vor Hauptb. 5 Min.
Kauf! Tausch! Reparatur!

Böhm.-Reparaturen

Jede Arbeit, auch Steuer-
lachen, prompt u. billigst.
Franz. R. Kunze,
Dresden-II., Christianstr. 2.

Zelle aller Art

zum Herben u. Zärt-
chen nimmt an
Kong. Dresden-II.,
Johann.-Meierstrasse,
die Windmühlenstr.
Herrnprecher 18688.

Pianos

F. Gerold

Dresden, Bahnhofstr. 7.
Gegründet 1875.

Suche für 1. April tücht.

Steng. solide

bei hoch. Gehalt. Geh.

muss in all. vorl. Ach.

betont, willig u. ehr-

lein, nicht mit 20 Jahr.

Ang. u. Bezug. sind zu

richten an Röhlingsen.

G. Hill. Wälder. Ger-

manndorf b. Döb. I. G.

Frauenhaar

ohne grau
kauf zu höchsten Preisen
Eck, Dresden, Johannisstr. 12, 2.

Feldgrau Hosen 4 M.

Stück
Kesten, Dresden, Oberseestrasse 3.

Heinrich Mätschke
Lager fertiger

Fenster u. Türen

Dresden, Fröbelstr. 34 / Straßenb.-L. 22 / Tel. 22178

MÖBEL

sind am billigsten, wo sie erzeugt werden!
Darum kaufen Sie unbedingt nach

Wilsdruff
und besichtigen die großen Lager fertiger Möbel von

Kurt Zschoke, Bahnstr.

**Zahlungsbefehl-
Vordrucke**

sind zu haben in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Ia. Eiderstedtfäse

9 Pfund 6 Mr. franz.
Tannplätschek
Röhlingsen 765.

Planinos

neue, u. einige sehr gute
gebr. Instrumente preis-
wert zu verkauf. Regel,
Dresden, Maternstr. 18.

